

Zei-



tung

# des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 31. Mai.

## Inland.

Berlin den 29. Mai. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lotterie-Direktor Bornemann den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Fürstlich-Wittgensteinschen Ober-Kammerrath und Kammer-Direktor Groos, so wie dem Hauptmann a. D., Schmülling, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Sr. Königliche Hoheit der Prinz Karl ist nach der Provinz Sachsen abgereist. — Sr. Excell. der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach = Goshüs, ist von Breslau hier angekommen. — Sr. Excellenz der Königl. Dänische Geheimen Staats- und Finanzminister, Graf von Moltke, ist nach Kopenhagen abgereist.

Es macht einen ganz eigenen Eindruck, wenn man den Blick abwendet von der zur Geschichte gewordenen intellectuellen Thätigkeit einer zu bestimmten Zwecken zusammengetretenen Communität und ihn dann auf die merkwürdigste Erscheinung materieller Betriebsamkeit, die sich unter unsern Augen in staunenswerther Weise entfaltet, fallen läßt. Man liest in einem Privatschreiben aus Liverpool vom 16. Mai: „Ich bin im Centrum des Welt-handels. Aus diesem Hafen verschifft England die Erzeugnisse seiner Manufakturen nach allen Punkten der bewohnten Erde; nach diesem Hafen kommen alle Waaren, die es dagegen zu empfangen hat. Alles ist hier kolossal: Capital, Handel, Kunstfleiß, selbst die Natur, die den Fluß Mersey und in ihm den geräumigsten Hafen gegeben hat. Durch

rasche und häufig wiederkehrende Verbindung sind die Entfernungen wie aufgehoben; wenigstens zieht man sie gar nicht mehr in Betracht. Es wird nicht gefragt: in wie viel Zeit kommt man nach China? sondern: wie steht die Fracht? und da findet sich dann, daß die Fracht nach Hongkong billiger ist, als die nach Havre — weil von Havre aus keine Rückfracht zu erwarten steht; 20 Shillinge ist die Fracht per Tonne nach China; man fordert 25 Shillinge per Tonne nach Havre (übertrieben oder unglaublich!) Bei solcher Entwicklung zeigt der Handelsgeist eine an Verwegenheit streifende Energie; die Erfolge entsprechen dem Aufwand von Mitteln: sie sind schnell, groß, unvorgesehen im Gewinn und Verlust. Zuweilen scheint der englische Handel still zu stehen. Der Fluß ist bis zum Ufer-rand angewachsen und da er immer fortströmt, so sollte man glauben, Verderben und Zerstörung könnten nicht ausbleiben; da aber dieser Handel die ganze Welt umfaßt und das Menschengenie bis jetzt unerschöpflich war an Hülfsmitteln, so wird bald ein Ausweg gefunden; der Fluß bahnt sich ein neues Bett und befruchtet bis daher unbekannte Regionen. Der Sag läßt sich beweisen durch das Guano (Düngungsmittel), zu dessen Abholung von den Küsten Peru's und Chili's gegenwärtig 250 Liverpooler Schiffe unterwegs sind! Manchester seufzte und erlag vor kurzem unter der Wucht seiner maßlosen Production: da geht China auf und man schickt in sechs Monaten so viel Waaren nach dem Reich der Mitte, als früher kaum in sechs Jahren durch Vermittelung der Hongkaufleute zu Canton abgesetzt wurden. Schon sind Verkaufsberechnungen eingelaufen, die 25 pCt. Nutzen documentiren; es regnet Bestellungen; man weiß bereits, daß die enormen

Sendungen, welche zuletzt nach Hongkong expedirt wurden, 25—30 pCt. Benefice abwerfen werden; man ist nur verlegen, welche Retouren als Rückfracht zu nehmen sind, denn bei dem besten Willen kann doch nicht noch mehr Thee in England verbraucht werden, als jetzt schon der Fall ist; man speculirt jetzt auf Seide und es giebt Häuser in Liverpool, die sich bereit halten, Massen von Seide aus China zu empfangen, wie Andere Tausende von Ballen Baumwolle aus Amerika vreschreiben.“

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält nachstehenden Artikel aus Schwerzenz vom 25. Mai. Die Frühjahrs-Uebungen der in den hiesigen Gegenden versammelten Landwehr sind durch das Ende der bei Schwerzenz stattgehabten 1sten Bataillons vom 18. Regiment gestern beschloffen worden. Zu der mit dem Abschluß solcher Uebungen gewöhnlich verbundenen Feierlichkeit trat eine seltene, den Eindruck des Tages bedeutend erhöhende hinzu, indem die Uebergabe der dem Bataillon verliehenen Fahne und die erste Anwesenheit des kommandirenden Generals, Herrn von Colomb, der Solennität eigenthümlichen Glanz verlieh. Nachdem das Bataillon befehligt worden und die Fahne durch eine eindringliche Rede geweiht war, wurde im Freien ein Fest veranstaltet, bei welchem auf die Mannschaften hauptsächlich Bedacht genommen werden sollte. Die anwesende gesammte Generalität aus Posen brachte dazu den freundlichen Eindruck mit, den der Zustand der Truppen auf sie gemacht, wodurch sich wiederum die Ueberzeugung bekräftigt hatte, daß Leute, die der Waffen entwöhrt sind, unter guter Leitung auch in sehr kurzer Frist wieder die Haltung wohlexercirter Linien-Mannschaften gewinnen können, und diese auf einen günstigen Erfolg gegründete frohe Stimmung wurde eine unbedingt allgemeine. Herr v. Colomb versicherte in kurzen herzlichen Worten dem Bataillon, wie es wesentlich mit dazu beitrage, daß er seinen gegenwärtigen Aufenthalt lieb gewinne, und beschloß seine Anrede mit einem kräftigen Lebehoch für die Majestät des Königs. Sodann wechselten Gesang und Musik, und das Fest bot so viel Genuß und Einmüthigkeit, daß man es hoch anerkennen muß, wenn namentlich ein Offizier-Corps, dessen Mitglieder in ihren bürgerlichen Verhältnissen oft fern von einander stehen, hier, von dem Allen abstrahirend, ihrem esprit de corps eine so schöne Bedeutung gaben, daß eine wahre harmonische Geselligkeit entwickelt und durch alle Grade der Anwesenden verbreitet ward; für jeden Landwehrmann unfehlbar eine freundliche Erinnerung.

Berlin den 28. Mai. (Privatmitth.) Der Kaiser von Rußland hat durch seine unvermuthete Reise nach England die Köpfe unserer hiesigen Poli-

tiker in Bewegung gesetzt. Man erschöpft sich in Vermuthungen über den eigentlichen Zweck dieser Reise. In den hiesigen Kreisen wird gegenwärtig wieder vielfach über die angebliche Absicht Rußlands, Polen zu einer gänzlich Russischen Provinz, auch in Bezug auf den Namen, zu machen, gesprochen. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht reist in diesem Sommer nach Castellamare bei Neapel. — Wie man jetzt erfährt, dürfte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Se. Excellenz der Justiz-Minister Mühler binnen wenigen Monaten aus seinem bisherigen Dienstverhältnisse ausscheiden werde. Derselbe soll einen andern bedeutenden Wirkungskreis erhalten. Als Nachfolger desselben werden bis jetzt drei verschiedene Staatsmänner bezeichnet, ein Beweis, daß man in dieser Beziehung noch nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht hat. — Die Vorlesungen, welche Dr. Theodor Mundt in diesem Winter im hiesigen Jagor'schen Saale gehalten hat, sind jetzt unter dem Titel: „Geschichte der Gesellschaft in ihren neuern Entwicklungen und Problemen“ hier erschienen. In dieser Schrift ist auch die Antwort des Französischen Schriftstellers J. J. Rousseau angeführt, welche derselbe auf die Einladung Friedrichs des Großen, nach Berlin zu kommen, dem ihn schätzenden König zusandte. Wir theilen daraus folgende Stelle mit: „Sire, Sie wollen mir Brod geben; lebt denn kein Unterthan mehr in Ihren Staaten, dem solches mangelt?“ — Unsere hiesige Hochschule hat am 26sten d. durch den Tod des Geh. Medizinal-Rathes und Professors Dr. Kluge einen bedeutenden Verlust erlitten. Auf die Gesundheit des verdienstvollen Mannes war leider auch durch vielfache Kränkungen, wodurch die körperlichen Leiden durch Seelenleiden gesteigert wurden, übel eingewirkt worden. Heute wird die feierliche Beerdigung stattfinden. Der Verstorbene war auch Meister vom Stuhle in einer hiesigen Freimaurerloge. — Die Nachricht, daß im Luxemburgischen das bei weitem überwiegende Deutsche Element nun durch Gründung einer Deutschen Zeitung in Luxemburg eine Stütze finden sollte, hat auch bei den hiesigen Vaterlandsfreunden viele Freude hervorgerufen. Eine Hauptaufgabe dieser Deutschen Zeitung dürfte es sein, dem Einflusse der bekannten Französischen Partei im Luxemburgischen mit Kraft und Nachdruck entgegenzutreten; denn wie feindlich diese Partei gegen Deutschland gesinnt ist, hat sie bei der Zollvereinsfrage vor einigen Jahren deutlich dargethan. Die Deutsche Presse möge ihre neue Schwester, deren Wirksamkeit mit dem ersten Juli beginnen soll, mit aller Freundlichkeit und Zuverlässigkeit begrüßen und sie zum regen Kampfe für die Deutsche Sache aufmuntern! — Bisber war man gewohnt, die Deutschen als Nachahmer der

Franzosen dargestellt zu sehen. Nun fangen aber auch die Franzosen an, uns nachzuahmen. Man meldet nämlich aus Paris, daß in dem dortigen Odeon-Theater die „Antigone“ des Sophokles und die „Frösche“ des Aristophanes auch nächstens zur Aufführung kommen würden. Die Seine-Stadt ahmt also der Spree-Stadt nach. — Bei dem neu-lichen Shadow-Feste haben sich einige hiesige Künstler auf eine ungebildete und rohe Weise gegen einen hiesigen höchst achtungswerthen Kunstkritiker benommen, so daß unsere gebildeten hiesigen Künstler sich des Benchmens dieser Menschen, die den Namen eines Künstlers kaum verdienen und denselben schänden, mit Recht schämen. Bei ähnlichen Festen wird man künftig wohl thun, solche räubige Schaafe, die nicht in den Kreis von gebildeten Männern gehören, fern zu halten. Wir würden keinen Anstand nehmen, die Namen dieser sogenannten Künstler zu nennen, wenn sie in geistiger Beziehung nicht zu unbedeutend wären. Mit vieler Erbitterung hörten wir mehrere unserer ausgezeichnetsten Künstler über dieses rohe Benchmen sich aussprechen. Wie man hört, ist Einer dieser Unbesonnenen zur Bestimmung gekommen und hat seine rohe Aeußerung bei dem ehrenwerthen Kunstkritiker und Kenner des Alterthums zurückgenommen. Auf den Andern ruht aber noch der Schimpf ihres Benchmens. Die Sache verdient eine öffentliche Züchtigung, weil sie bei einem öffentlichen Feste vorgefallen ist und zwar gegen einen in jeder Beziehung geschätzten Ehrenmann.

Vom Rhein schreibt man der „Kölner Ztg.“: Man erfährt aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der Dom-Capitular Dr. Ritter in Breslau nicht allein nicht, wie mehrere Blätter meldeten, nach der Festung Kosel abgeführt worden ist, sondern, daß er hinsichtlich der Anklage auf Verleumdung des Waisenamtes in der Sache Recht erhalten hat. Das Cultus-Ministerium hat in einem Schreiben an den nun verewigten Fürstbischof eingeräumt, daß Partheilichkeiten, wenngleich nicht so arge, als die Klageschrift des Dr. Ritter besage, in der Behandlung der katholischen Wittwen, deren Männer Katholiken waren, und ihrer Kinder vorgekommen sind, und zweitens haben die Waisenämtler die Weisung erhalten, den Punkt, worüber der Kampf entstand, nämlich die Wahl der Schule, in Zukunft den Müttern und resp. den Vormündern zu überlassen, jedoch sollen sie darauf sehen, daß solche Kinder bis zum 14ten Jahre evangelischen Religionsunterricht erhalten.

## U n s l a n d.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 24. Mai. Die Nachrichten aus

Serbien lauten ziemlich beunruhigend. Im Innern des Landes herrscht die ärgste Verwirrung. Gräuelt und Hinrichtungen, zum Theil auch heimlicher Art, sollen häufig wiederkehrende Ereignisse bilden. An den Grenzen findet die Bedrängung von Seiten der Arnautischen Horden statt. Es scheint, als ob Serbien in nicht ferner Zukunft der Schauplatz merkwürdiger Ereignisse werden sollte. Gründliche Kenner der Verhältnisse des Türkischen Reichs behaupten, daß die Stunden seiner Existenz gemessen seien, und daß selbst ohne alles Zuthun der auswärtigen Mächte eine Selbstausslösung desselben unvermeidlich sei. Mögen Diejenigen, welche Europas Geschicke lenken, den Blick unverwandt nach dem Oriente gerichtet halten! Zufällig lasen wir unlängst in einem Artikel der Wigand'schen Vierteljahrschrift: „Der nächste Krieg“, den Ausspruch, ein Krieg mit Rußland sei wünschenswerth, jedoch der Krieg mit Frankreich wahrscheinlich. Wir können dieser Ansicht, die nichts weiter als eine unlebendige, ächt Deutsche Abstraktion bildet, keineswegs beipflichten. Der Orient wird allem Anscheine nach der Zankapfel der Völker in nächster Zukunft sein. Wie sich übrigens diese im entscheidenden Streite gruppieren werden, läßt sich vorläufig noch nicht bestimmen.

Die Ernennung unsers neuverwählten Erzherzogs Albrecht zum Kommandirenden von Mähren und Schlessen ist nun erfolgt. Dem Hofstaate desselben stehen der zum General-Major beförderte Graf Piret und die Gräfin Thun vor.

Die neulich gemeldete, von guter Quelle versicherte Nachricht, daß 6000 M. Verstärkungstruppen nach Italien beordert seien, hat sich nicht bestätigt. Eben so wenig, daß die gewöhnliche Auflösung der Artillerie in Ober-Italien unterbleibt. Sonach hat sich Fürst v. Metternich über die machlosen, in Unter-Italien angezettelten Revolutionsversuche keinen Augenblick getäuscht. So lange Frankreich ruhig auf der Bahn der materiellen und industriellen Bewegung vorwärts schreitet, könnte man wirklich den unzufriedenen Italienern zurufen: die Welt hat jetzt andere Sorgen, als eure gewagten Versuche zu theilen. Jede Friedensstörung ist unter den bestehenden Verhältnissen ein Angriff auf das in den Künsten des Friedens und der Industrie fortschreitende Europa. Wehe Dem, der die jetzige Lage ändern wollte. Alle Interessen würden sich schnell vereinigen, um die entscheidende Gefahr zu unterdrücken. Ueberall ist der Wohlstand im Steigen, und dies verbürgt den Zustand der Dinge am besten.

### F r a n k r e i c h.

Paris den 24. Mai. In der Pairs-Kammer dauern die Debatten über die geistlichen Seminarier, in der Deputirten-Kammer die über die Eisenbahn

von Nimes nach Montpellier noch fort. Unter den Reden, welche über den ersteren Gegenstand gehalten worden, hat die des Herrn Guizot die meiste Aufmerksamkeit erregt.

So wie Herr Guizot in dieser Rede den die geistlichen Seminarier betreffenden Artikel gegen die Forderungen der bischöflichen Partei zu vertheidigen hatte, die besonders vom Grafen Montalembert vertreten wird, und der die jenen Anstalten bewilligten Gerechtsame nicht genügen, da sie unbeschränkte Unterrichtsfreiheit verlangt, fanden die Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts gestern sich im Gegentheil zu einer Rechtfertigung der dem Klerus und seinen Schulen gemachten Konzessionen veranlaßt, die von Herrn Cousin, wie schon erwähnt, aufs heftigste angegriffen und als der Beginn einer Contre-Revolution bezeichnet wurden, die den Jesuiten in die Hände arbeite. Herr Villemain sowohl wie Herr Martin du Nord protestirten energisch gegen diese Vorwürfe und erklärten, daß der Geistlichkeit nur bewilligt sei, was sie mit Recht in Anspruch nehmen könne.

Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche erhalten:

Tanger, 9. Mai. Man hat Grund, die Ankunft der Kabylen des Innern zu befürchten. Das Consular-Corps schreibt an den Pascha, um im Voraus gegen diese Verletzung der allgemeinen Befehle des Kaisers zu protestiren. Der Britische Agent hat ein Gesuch an die zu Malta stationirenden See-Streitkräfte gerichtet. Ich (der Französische Consul) habe den „Egne“ hierher zurückgerufen.

Man erwartet eine verneinende Antwort auf das Spanische Ultimatum; in diesem Falle wird der Spanische General-Konsul seine Flagge einziehen und sich einschiffen, wenn er es nämlich kann.

Tanger, 12. Mai. Tanger ist vollkommen ruhig. Es sind Maßregeln getroffen, um die Stämme des Innern von hier entfernt zu halten.

Die Regierung ist im Begriff, den General Delarue mit besonderen Aufträgen für den Herzog von Aumale nach Algier abzuschicken. Man glaubt, daß die Sendung desselben in gewissem Zusammenhange mit dem Treffen vom 24ten v. M. stehe, von welchem jetzt alle Welt weiß, daß es mit einer förmlichen Niederlage der Franzosen geendet hat, die der Unvorsichtigkeit des Herzogs von Aumale beizumessen ist.

Das Kabinet der Tuilerieen war auf den Ausbruch der neuesten Unruhen in Wallis nicht unvorbereitet, denn in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, erhielt Graf Pontois die Weisung, sich unverzüglich auf seinen Posten in der Schweiz zu begeben. Graf Pontois hat die nöthigen Instruktionen mitgenommen, um zur Unterdrückung

jener Unruhen dem Vorort die moralische Mitwirkung Frankreichs zuzusichern. Man erwartet daher in Paris, daß der Vorort mit der größten Energie jetzt auftreten wird, und um nöthigenfalls der Sprache desselben mehr Nachdruck zu verleihen, wird die Französische Regierung sich den Schein geben, längs der Schweizer-Gränze ein Observations-Corps aufstellen zu wollen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, im Fall Sie in der nächsten Zeit von Truppenbewegungen in den Departements, welche an die Schweiz gränzen, sprechen hören sollten.

Die telegraphischen Depeschen, welche unsere Regierung gestern aus Tanger erhielt, haben derselben die Idee eingesflößt, zur Verhütung eines Krieges zwischen Marokko und Spanien, dem Kaiser von Marokko die Vermittelung Frankreichs anzubieten. Doch wünscht das Kabinet der Tuilerieen vorläufig hierüber mit England Rücksprache zu nehmen, um dann im gemeinschaftlichen Einverständnisse mit demselben den Streit zwischen dem Kaiser von Marokko und der Königin von Spanien desto leichter friedlich auszugleichen. Ein Courier ist zu diesem Ende gestern Abends von hier nach London abgegangen. Man erwartet in einigen Tagen die Antwort des Hofes von St. James. Unterdessen ist mit dem Telegraphen der Befehl nach Toulon abgefertigt worden, eine Fregatte und einen Kriegsdampfer nach Tanger abzuschicken, um die dortige Französische Station zu vermehren.

Die plötzliche Abreise des Prinzen von Joinville nach Compiègne bildet das Tagesgespräch, weil man sie als die Folge des Artikels, welchen gestern das Journal des Débats veröffentlichte, betrachtet. So viel erfährt man mit Gewißheit, daß der Prinz von Joinville durch den Ausdruck, indiscretion de jeune homme, welchen das Journal des Débats sich gegen ihn erlaubte, auf das tiefste beleidigt, neuerdings seine Entlassung als Contre-Admiral in der Französischen Marine gestern früh dem Könige, seinem Vater zuschickte, und daß, weil dieselbe nicht angenommen wurde, er den Hof verlassen hat, um sich nach Compiègne zurückzuziehen. Einige versichern, der Prinz werde dort längere Zeit zubringen, und sogar seine Gemahlin, welche mit der größten Zärtlichkeit an ihm hängt, wolle ihm dahin folgen. Der Hof ist durch die Broschüre des Prinzen von Joinville in zwei feindliche Lager getheilt worden, und nach einem Artikel der heutigen Presse zu urtheilen, welche den Prinzen von Joinville gegen das Journal des Débats in Schutz nimmt, scheint der Streit sich eher zu verschlimmern als zu verbessern.

Admiral Lalande ist vorgestern feierlich zu Erde bestattet worden; viele Notabilitäten waren im Leichenzug; Herr Thiers hat eine Rede an der Gruft gehalten.

Ein neuer Bruch Frankreichs mit Mexiko wird mit jedem Eintreffen neuer Nachrichten aus Amerika wahrscheinlicher. Die Mexikanische Regierung weigert sich auf das entschiedenste, der gebieterischen Einmischung Frankreichs in die inneren Angelegenheiten der Republik Folge zu geben, und in Frankreich ist man weniger als je geneigt, die Rechtmäßigkeit einer solchen Weigerung anzuerkennen. Die beiden Hauptpunkte der obwaltenden Schwierigkeiten sind bekanntlich der neue Zoll-Tarif des Mexikanischen Freistaates und das von demselben erneuerte Verbot des Kleinhandels für alle Ausländer, die nicht eine besondere Ermächtigung dazu von der Regierung erlangt haben.

#### S c h w e i z .

Martinach den 20. Mai. Die Unterwalliser ziehen sich zurück. Ardon ist diesen Morgen um 8 Uhr durch die an Zahl überlegenen und gut bewaffneten Oberwalliser genommen worden, deren Hauptkolonne in der Ebene vorgeht, während andere sich in gewisser Höhe an dem Gebirge hinziehen. Die Kolonne Joris und Barmann hat sich auf Riddes zurückgeworfen und hat die Rhonebrücke nahe bei diesem Orte abgebrochen. Der Rückzug geschieht in Ordnung; es ist möglich, daß die Oberwalliser diesen Abend in Martinach ankommen, obgleich die Brücken abgebrochen sind. Man hat eine große Feuersbrunst in Ardon gesehen und man sagt, die Eisenwerke des Herrn Kohler ständen in Flammen. Es hat auf beiden Seiten mehrere Todte gegeben. Diese Berichte wurden dem Waatländischen großen Rathe während seiner Berathung über die Walliser Sache vorgelesen.

Aus den Bädern von Lavey, den 20. Mai Morgens. Wie wir erwartet, haben unsere Nachbarn von Monthey und St. Moriz unsere Hülfe angerufen. Unsere Freiwilligen von Nigle haben sich nach den Bädern von Lavey begeben, wo wir bivouaquierten, und den Besatzungen von Monthey und St. Moriz meldeten, wie wir letzteren Ort beschützen und verhindern wollten, daß man ihnen nicht in den Rücken falle, wenn sie den Posten von Balma zu stürmen versuchten. Diese Operation wird nun wirklich ausgeführt, wir zählen so eben den vierten Kanonenschuß. Die Alte Schweiz hat durch Besetzung des Postens von Balma die Communication der Zehnten Monthey und St. Moriz mit Martinach abgeschnitten. Wir sind hier 50 Leute von Nigle, die nicht zu den aufs Piquet gestellten Truppen gehören. Das Kanonen- und Geschwehfeuer dauert fort, aber in einer etwas weiteren Entfernung.

Bex den 20. Mai, Nachmittags 2. Uhr. Da die Oberwalliser nach Martinach marschiren, wo sie diesen Abend ankommen, und da es möglich ist, daß

sie es versuchen werden, sich auf Waatländisches Gebiet zu werfen, sei es, um Repressalien zu nehmen für die von Waadtländern den Unterwallisern geleistete Hülfe, sei es aus Neid gegen die Bäder von Lavey, so hat der Präsekt, von den ihm vom Staatsrathe übertragenen Vollmachten Gebrauch machend, 3 Infanterie-Compagnieen von Nigle aufs Piket gestellt. Der Präsekt hat die Ermächtigung erhalten, nöthigenfalls alle Streitkräfte seines Bezirks aufzubieten. 5½ Uhr. Es sollen von den Oberwallisern Drohungen gegen die Waatländer, und namentlich gegen die Bäder von Lavey, ausgestoßen worden sein. Bex ist mit Flüchtigen angefüllt, welche vor dem Brande fliehen, mit dem Martinach bedroht ist. Man veranstaltet Kollekten im Kanton Waadt, um den Unterwallisern, welche großen Mangel leiden, Brod zu senden.

Bex den 21. Mai. Morgens früh. Die Walliser schlagen sich hierher von Martinach. Die Truppen des Ober-Wallis sind vielleicht um 8 Uhr in St. Moriz, sie verbrennen die Dörfer auf dem Wege. Der Präsekt hat außer den zu seiner Verfügung gestellten Truppen eine Compagnie Scharfschützen aufgeboten. 6 Uhr. Die Ober-Walliser rücken an, sie sind nahe bei St. Moriz und legen überall Feuer an, wo sie durchkommen; Evionnaz brennt in diesem Augenblicke, in Bex läßt der Präsekt durch den Generalmarsch die Bevölkerung unter die Waffen rufen. Man bittet andere Gemeinden des Bezirks um Hülfe, um das Waatländische Gebiet gegen einen angedrohten Uebersall zu schützen.

Lausanne den 21. Mai. Der Große Rath hat gestern Abend die Anträge des Staatsraths in Bezug auf Wallis mit großer Mehrheit angenommen. Die Mehrheit der Kommission empfahl sie unbedingt, eine Minderheit wollte Truppen nur auf ausdrückliches Begehren der Walliser Regierung oder der Tagsatzung marschiren lassen. Kraft der erhaltenen Ermächtigung hat nun der Staatsrath beschlossen, zwei Battaillone einzuberufen, vom 5. u. 6. Bezirk, unter den Oberstlieutenants Audemars und de Riville, außer den dem Präsekt von Nigle zur Verfügung gestellten Compagnieen, unter Oberstlieutenant Veillon; ferner, aufs Piket zu stellen das Battaillon des 1. Bezirks, eine Artillerie-Compagnie und eine Compagnie Scharfschützen. Sämmtliche aufgebotene Truppen sind unter den Oberbefehl des eidgenössischen Obersten Ch. Fontems von Villeneuve gestellt. Der Staatsrath Ruche, Vicepräsident des großen Rathes, ist als Vermittler an die Regierung von Wallis abgeordnet.

Auf das Begehren der Wallisischen Regierung hat der Staats-Rath Beschlüsse getroffen, um zu verhindern, daß bewaffnete Waadtländer als Par-

teigänger nach dem Wallis gehen und an den Feindseligkeiten Theil nehmen.

Der Vorort benachrichtigt unterm 19., daß er die Herren B. Meyer und Schmid als eidgenössische Commissaire nach dem Wallis gesandt, und daß er hoffe, Waadt werde die Truppen liefern, welche sie etwa ansprechen könnten. 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. In Folge der neuesten Nachrichten hat der Staats-Rath auf dem Dampfboote die in der Militairsschule befindlichen 200 Mann nach der Wallis'schen Gränze abgesandt, bis die Bataillone sich versammelt haben werden. Im Bezirke Nigle sind gegenwärtig im Ganzen 1000 Mann Elite unter den Waffen außer dem Landsturm der Gegend. Das Dampfboot führte auch viel Munition mit.

Bern den 21. Mai. Heute versammelte sich der Regierungsrath außerordentlich um 10 Uhr; das Resultat seiner mehr als zweistündigen Berathung war, daß das 1ste, 3te, 4te und 10te Bataillon, die 3te und 4te Scharfschützen-Compagnie und die 1ste Compagnie Artillerie aufs Piket gestellt werden sollen.

Freiburg den 22. Mai. Der ganze westliche Theil des Kantons Waadt ist in Bewegung; unsere Scharfschützen aus diesem Theile sind ohne Befehl der Regierung vorgestern und gestern den Unter-Wallisern zu Hülfe geeilt. Vivis ist beauftragt, Unter-Wallis mit Lebensmitteln zu versorgen; 2000 Laib Brod sind gestern Abend, das Doppelte heute, geschickt worden. Das junge Volk von Vivis eilt den Liberalen zu Hülfe.

### Italien.

Rom den 14. Mai. (N. Z.) Die hiesige Polizei entwickelt große Thätigkeit bei Habhaftwerdung verdächtiger Individuen, von welchen in den letzten Tagen wiederum einige eingezogen wurden.

Von der Italienischen Grenze den 21. Mai. (N. Z.) So eben kommt mir eine epistola encyclica Sr. Heil. des Pappstes an alle Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe und Bischöfe zu Händen, welche, am 8. Mai erlassen, das Verhältniß der Kirche zu den Bibelgesellschaften auseinandersetzt und insbesondere die Versuche des „New-Yorker Christlichen Bundes“, auf Italien einzuwirken, ausführlich bespricht.

Der Sud, ein Marseiller ministerielles Blatt, meldet unterm 9. Mai; „Nach uns soeben zugehenden Briefen aus Italien vom neuesten Datum hat der Neapolitanische Aufstand den ernstesten Charakter angenommen. Es scheint sogar, daß Calabrien sich der königl. Herrschaft gänzlich entzogen hat.“

### Türkei.

Konstantinopel den 8. Mai. Die Pforte hat vor mehreren Tagen an alle Gouverneure der

Provinzen einen großherrl. Ferman ergehen lassen, in welchem ihnen eine gerechte und milde Behandlung der Christen und Beschüzung derselben gegen jede Gewaltthätigkeit streng anbefohlen wird.

In einem Dorfe bei Koniah wurden die Griechischen Einwohner von den Türkischen Localbehörden Koniahs der Tortur unterworfen, um von ihnen das Geständniß der Ermordung zweier Türkischer Kavasse zu erpressen, welche man auf dem christlichen Kirchhof eingescharrt gefunden hatte. Jedoch sind aller Wahrscheinlichkeit nach die Christen an dem Morde unschuldig und dieser vielmehr durch die in jener Gegend sich aufhaltenden Albanischen Milizen, welche aus Syrien kamen, verübt worden. Auch der Gouverneur von Trebisond Abdullah-Pascha hat mehrer Türken der Tortur unterworfen, um von ihnen das Geständniß eines an einem Russischen Negocianten verübten Raubmordes, wegen dessen der Russische Consul auf schleunigste Auffindung und Bestrafung der Thäter auf das energischste angetragen hatte, zu erzwingen. Nach dem Hattischerif von Gülhane aber ist die Anwendung der Tortur im Türkischen Reiche verboten. Wie wir vernehmen, hat die Pforte schon in dieser Hinsicht die geeigneten Befehle ergehen lassen, um in Zukunft ein ähnliches Verfahren zu verhindern.

Der Zustand Albaniens verschlimmert sich, trotz der beruhigenden Versicherungen der Türkischen Journale, immer mehr, die Revolte macht täglich größere Fortschritte und die Türkischen Truppen sind fast auf allen Punkten im Nachtheile. Wir erwarten in kurzer Zeit wichtige Nachrichten von einem ernsthaften Zusammentreffen der großherrl. Armee mit den Infurgenten. Denn die Pforte hat dem Seriasker Rumeliens den Befehl überschickt, von seinem Generalquartier in Monastir mit allen ihm zu Gebote stehenden Truppen nach Albanien aufzubrechen und einen Hauptschlag zu versuchen. Möge er nicht ungünstig ausfallen für die Truppen des Großherrn. Auch in Syrien sind wieder Unruhen ausgebrochen. Die Drusen schlugen sich mit den Maroniten und die Naplusen mit den Türken. Der Seriasker Arabiens wird sein Hauptquartier nicht in Damascus sondern in Aleppo aufschlagen. Man spricht noch immer davon, daß nach seiner Ankunft in dieser Stadt die Conseription beginnen werde.

Die Pforte hat dem Ergouverneur von Biddin, dem bekannten Hussein-Pascha, durch einen Courier Befehl überschickt, vor der Hand Biddin nicht zu verlassen, sondern bis auf weitere Ordre dort zu verweilen. Man glaubt, daß die Pforte seine Anwesenheit dort in diesem kritischen Augenblicke für nothwendig halte, wegen des großen Einflusses, den er auf die christliche Bevölkerung Bulgariens ausübt.

Aus Mossul sind wieder Nachrichten hier eingetroffen, daß der Kurdenchef Peter-Khan-Bey mit seinen Verfolgungen gegen die Christen fortfährt. Einer seiner Neffen hat den Masran (Stellvertreter des Patriarchen, der nach dessen Tode Patriarch wird) des Patriarchen der Jakobitischen Christen getödtet, ihm dann die Brust geöffnet, das Herz herausgeschnitten und es im Triumphe Peter-Khan-Bey überreicht. In der Stadt Zeituni haben die Kurden wieder einen Bischof der Nestorianer ermordet. Der neuernannte Türkische Gouverneur, welcher vor etwas mehr als einem Monate Konstantinopel verlassen hat, war noch nicht in Mossul eingetroffen, konnte mithin Peter-Khan-Bey noch nicht die Befehle der Pforte — welche sie auf Sir Stratford Canning's Reclamation zum Besten der Jakobiten ergehen ließ — von seinen Verfolgungen gegen die Christen abzusehen, übergeben haben.

### Vermischte Nachrichten.

Strasburg. — So eben ist hier in Französischer Sprache unter dem Titel: *Ephémères rhénanes par Henri Paris*. (Prix 1 Franc) ein Werkchen erschienen, welches über die Tagesfrage der Frauenemancipation einige Ideen enthält, die theilweise schon zur Zeit der Saint-Simonisten niedergeschrieben worden, aber bis jetzt noch ungedruckt geblieben waren. Ein Theil des Ertrages dieses Schriftchens ist zu einem Versuch bestimmt, durch allmähliche Selbstbesteuerung einen Fond zu einem Reise-Stipendium zu gewinnen für die höhere Ausbildung einer unvermählten, bereits bewährten Deutschen Lehrerin, in den drei Fächern des wissenschaftlichen und des Sprachunterrichts, der bildenden Künste oder der Musik (mit Ausschluß des Theaters). Um jedoch, im Fall der Versuch gelingt, diesem Aufmunterungspreis sogleich jenen Charakter von Würde und Ernst zu geben, den Weiblichkeit und Talent gleichmäßig erheischen, soll die Empfängerin denselben zum Gedächtniß von Göthe's Studienjahren in Strasburg am Jahrestage seines Weimariſchen Jubiläums erhalten, und zwar unter den Aufsizien des Herrn Maier von Strasburg. Das erwähnte Büchlein ist, wie die Tablettes grammaticales desselben Verfassers, aus der kunstreichen Offizin des Herrn G. Silbermann (place St. Thomas 3.) hervorgegangen und trägt, unter einer symbolischen Vignette, das Göthe'sche Motto: „Ohne Raß; doch ohne Haß!“

Nachschrift. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf den höchst geistreichen und interessanten Aussag über Göthe's Aufenthalt in Strasburg aufmerksam zu machen, den Herr Ludwig Spech hier selbst (unter dem Namen Ludwig Lavater als sinniger Dichter bekannt), in dem kürzlich durch Herrn Professor Hepp herausgegebenen

compte rendu des vorjährigen Gelehrten-Congresses dieser Stadt hat abdrucken lassen, und durch welchen diese Sammlung so verschiedenartiger Aussäße in sehr würdiger Weise eröffnet worden.

Die Eisenbahn nach Königsberg in Preußen, zu welcher die Seehandlung sich mit fünfzig Millionen betheiligen will, wird wahrscheinlich weder an der Montauer Spitze, noch bei Graudenz, sondern bei Jordon oder bei Thorn über die Weichsel geführt werden, weil an den beiden zuerst genannten Orten die nöthigen Brückenbauten zu große Summen kosten würden. (D. D. B.)

Alles soll jetzt Chinesisch sein in London. Schon giebt es große Fabriken, wo Stühle, Tische, Ofenschirme, Schränke, Theebretter, alles in Chinesischer Form gearbeitet, wo es sich thun läßt mit Ansichten von Chinesischen Städten, Tempeln, Gärten, Dörfern, Palästen u. s. w. geschmückt werden. Die Sucht dergleichen zu besitzen, geht so weit, daß man einzelne Stücke mit 40 Guineen bezahlt. Besonders macht sich das Papier maché dabei breit, ja man behauptet, daß alle die genannten Dinge daraus gefertigt werden. Die Löwen des Tages tragen auf ihren Jagdröcken keine anderen Knöpfe. Jeder Knopf hat ein Bild, das Chinesische Hunde oder Vögel darstellt, und wird mit Gold aufgewogen, 5 bis 10 Schillinge das Stück! Daß die Damen nichts als Ischusanzeug, Rankingzeug und anderes solches Zeug tragen wollen, versteht sich von selbst.

In Philadelphia, — erzählt ein neuerer Reisender, — gerieth ich durch Zufall in eine Quäkerkapelle. Nachdem sich der ziemlich große Salon gefüllt hatte, trat eine tiefe Stille ein. Dann stand eine der Damen auf, nahm ihren einer Kapuze ähnlichen Hut ab und sagte, so eben sei der Heilige Geist in sie gefahren und demnach finde sie sich genöthigt, zu reden. Sie redete (Damen sind bekanntlich Meisterinnen im Reden), und ich muß gestehen, daß diese noch jugendliche und zugleich schöne Dame eine Predigt aus dem Stegreif hielt, welche, eine halbe Stunde dauernd, mich in großes und gerechtes Staunen versetzte.

(Einauand.)

Ein kunstliebendes Publikum wird auf die heute im Casino-Saale stattfindende letzte Gesangs-Soirée des Herrn und der Mad. Herz aus Wien, welche gewiß eben so genussreich als die erste zu werden verspricht, mit Recht aufmerksam gemacht. K.

### Theater zu Wöjen.

Donnabend den 1. Juni als erste Gastdarstellung des Fräuleins Neureuther, Kaiserl. Russ. Hof-Opernsängerin in St. Petersburg: Norma, große Oper in 2 Akten von Bellini. — Norma: Fräulein Neureuther.

Start besonderer Anzeige.

Als Vermählte empfehlen sich:

Michaelis Hirsch.

Dieneate Hirsch geborne Levy.

## Bekanntmachung.

Der hiesige Destillateur und Hauseigentümer Herr Pincus, beabsichtigt in der 2ten Etage seines im vergangenen Jahr, Friedrichstraße No. 37, neu erbauten Hauses, einen Dampfschinder zum Wärmen des, für die Badeanstalt erforderlichen Wassers aufzustellen.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Kabinetts-Ordnung vom 1sten Januar 1831 wird die Aufstellung des Dampfschinders hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und alle diejenigen, welche sich dadurch in ihren Rechten prägravirt glauben, oder Schaden und Nachtheil mit Grund zu fürchten haben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vierwöchentlicher präklusivischer Frist bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Posen den 22. Mai 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

## Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht Bromberg.

Das im Inowraclawer Kreise belegene Rittergut Janocin (Janoczyno), nach der früheren im Jahr 1831 aufgenommenen Taxe landschaftlich abgeschätzt auf 8962 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf., soll

am 9ten Oktober 1844 Vormittags um 10 Uhr

im Wege der Realoffertation an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekanntem Realgläubiger, nämlich:

die Johann und Scholastica (geborne von Uebisch) von Bielickischen Eheleute,  
der Capitain Adalbert von Loga,  
die Valentina geborne von Bielicka verhehlichte von Chohnacka,  
die Theophila Pawlowicz und die verwittwete Anna Chrittina Busse geborne Schendel,  
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

## Bekanntmachung.

Meine hierselbst belegene, seit mehr denn 70 Jahren bestehende Gast- und Schank-Wirtschaft bin ich Willens, mit dem Mobiliar aus freier Hand auf sechs Jahre von Johanni c. zu verpachten.

Zum Betriebe sind zwei aneinanderstoßende Häuser im best gelegenen Theile des Ortes, mit den Lokalen, einem Entree, Billardstube, Saal und zwölf Fremdenzimmern. Hinter den Häusern befindet sich ein schöner Obst- und Gemüse-Garten von 3 Morgen Magd. und zu demselben gehört eine Wiese von 4 Morgen Magd.

Außer dem Gastwirthschafts-Betriebe eignet sich die Lokalität insbesondere für Konditoren, Kaufleute oder Destillateure. Als Kaution sind 1500 Rthlr. erforderlich.

Katel, den 25. Mai 1844.

Der Gasthofbesitzer S. Hoppe.

Lang-Shawls und Umschlage-Tücher in Cachemir-Ternaux, werden in großer Auswahl zu bedeutend herabgelegten Fabrikpreisen offerirt Markt No. 79. erste Etage.

Mehrere Sorten frischer Mineral-Brunnen habe ich direkt von den Quellen bereits erhalten. Die übrigen Sorten treffen dieser Tage ein.

L. Raczkowski,  
Breitestr. Nr. 20.

## Angeworben.

Der königliche Hof-Kleidermacher Westphal aus Berlin, Hôtel de Dresde No. 7., bis incl. den 1sten Juni c. hier anwesend.

Die zweite Sendung des bereits angekündigten Fühneraugen-Pflasters ist wieder eingetroffen, und zu haben bei A. Klug, Breslauerstraße No. 6.

Zwei Stuben nach vorn heraus, mit oder ohne Möbel, sind sofort zu vermietten kleine Serberstraße No. 6.

## Garten-Concert

Sonnabend den 1sten Juni, ausgeführt von dem Musikchor des hochlöblichen 19ten Inf.-Regiments. Anfang 5 Uhr Nachmittags Entree 2½ Egr. Die Herren können zwei Damen Entreefrei mit einführen. Hierzu ladet ergebenst ein:

Gerlach.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel

Den 28. Mai 1844.	Zins-		Preuss. Cour
	Fuss.	Brief. Geld.	
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	101	100½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . .	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	88½	88
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	3½	100½	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	3½	100½	100½
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3½	100½	99½
Grossherz. Posenische Pfandbr. . .	4	103½	—
dito    dito    dito . . . . .	3½	99½	—
Ostpreussische    dito    . . . . .	3½	102½	101½
Pommersche    dito    . . . . .	3½	101	—
Kur- u. Neumärkische    dito    . . .	3½	101	—
Schlesische    dito    . . . . .	3½	100	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	137/8	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . . .	—	12½	11½
Disconto . . . . .	—	3	4
A c t i e n .			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	—	169½
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	195	—
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	166½	165½
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	104½	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	99	—
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	99	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	91½	90½
dto.    Prior. Oblig. . . . .	4	99	—
dto. vom Staat garant. . . . .	3½	98½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	151½	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	104½	—
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	128½	—
do do do Litt. B. v. eingez. .	—	12½	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	136	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	125½	124½
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	103½	—